

Ingersheim

Erfolg selbst im Flautenjahr

Weit sichtbar ist im Landkreis das Windrad auf der Anhöhe bei Ingersheim. Dabei ist die 180 Meter hohe Anlage mehr als nur ein Symbol. Es soll den Anteilseignern auch eine Dividende bringen.

JÖRG PALITZSCH | 11.06.2015



Das Windrad in Ingersheim ging im April 2012 offiziell in Betrieb. Die Anlage hat seitdem 9,5 Millionen Kilowattstunden produziert und den Mitgliedern der Betreibergenossenschaft eine Dividende beschert.

Dieter Hallmann, Vorsitzender der Ingersheimer Energiegenossenschaft blickt nach etwas mehr als zwei Jahren Betriebszeit positiv in die Zukunft. Das Windrad, das 15. April 2012 offiziell in Betrieb genommen wurde, hat inzwischen 9,5 Millionen Kilowattstunden Strom produziert, der ins Netz der EnBW eingespeist wird. Lege man einen privaten Normhaushalt mit einem Durchschnittsverbrauch zugrunde, so Hallmann, würden mit dieser Energie zwischen 1000 und 1500 Privathaushalte pro Jahr versorgt.

Inzwischen kann die Energiegenossenschaft auch mit konkreten Zahlen aufwarten. Die rund 360 Mitglieder bekommen pro Jahr ein Anteil (125 Euro) zurück, ab dem fünften Beteiligungsjahr zwei Anteile. Nach 14 Jahren sollen so alle Anteile zurückgegeben werden, bis auf einen Sockelbetrag von zehn Prozent, der bei der Genossenschaft verbleibt. "Nicht nur, dass unsere Mitglieder ihre Anteile schnell zurück bekommen, sie bekommen auch eine Dividende", sagt Dieter Hallmann. Die Dividende betrug 2013 1,5 Prozent und 2014 1,4 Prozent auf die Einlagen.

Die Höhe der Dividende ist an die Erträge des Windrades gekoppelt und man lege Geld auch auf die hohe Kante, so Hallmann. Trotzdem sei die bislang geleistete Zahlung ein wirtschaftlicher Erfolg, "obwohl 2014 ein windarmes Jahr war".

Auch dafür hat der Vorsitzende der Genossenschaft Zahlen parat. Bezogen auf einen regional ausgelegten 20-jährigen Wind-Mittelwert, hatte man 2014 rund 22 Prozent weniger Ertrag. Für 2015 sehe es schon viel besser aus. Ein windstarker Januar habe der Genossenschaft im Vergleich zum Januar 2014 ein Ertragsplus von zehn Prozent beschert. Den Einbruch im Jahr 2014 schreibt Dieter Hallmann ein Stück weit auch dem Klimawandel zu. So sei das letzte Jahr von Rekordtemperaturen geprägt gewesen, was indirekt auch auf die Windstärke Einfluss gehabt habe.

Die Windkraftanlage hatte schon in der Planungsphase viele Kritiker auf den Plan gerufen. Die zum Teil derb vorgebrachte Kritik, die bis zu persönlichen Unterstellungen und Verdächtigungen reichten, hätten sich "deutlich reduziert", sagt der Ingersheimer Bürgermeister Volker Godel. Nur noch wenige Bürger würden sich noch negativ äußern, mittlerweile hätten aber auch Skeptiker ihre kritische Meinung zum Windrad revidiert. Godel: "Wir sind mit dem Zuspruch zufrieden", auch, weil die Anlage ein Alleinstellungsmerkmal der Gemeinde sei.

Im Blick auf ein zweites Windrad - eventuell am Saalenwald möglich - zeigen sich Godel wie auch Hallmann zurückhaltend. In Hessigheim hat man gegen diesen Standort protestiert.

Wie viele Standorte letztendlich in den Regionalplan aufgenommen werden, entscheidet die Regionalversammlung am 30. September. Volker Godel setzt auf eine "ergebnisoffene Entscheidungsfindung" und weist darauf hin, dass die Kriterien für Windräder, etwa beim Natur- und Landschaftsschutz, verschärft wurden. Mit der Energiegenossenschaft sei man "im Gespräch". Dieter Hallmann sagt, die Genossenschaft beschäftige sich nicht "intensiv" mit einer zweiten Anlage. Es gelte, die Entscheidung der Regionalversammlung abzuwarten.